

Wilsdruffer Tagebl.

Wilsdruff
und
Umgebung
für
den
Febr.
1934

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 7 Uhr. Preis pro Stück 1 Pf. Abonnement monatlich 2,- RM. Halbjährlich 10,- RM. Vierteljährlich 5,- RM. Einzelhefte 1,- RM. Die Abnehmer sind verpflichtet, die Abbestellung rechtzeitig zu erneuern. Im Falle höherer Betriebsstörungen behält sich die Redaktion das Recht vor, die Abbestellung zu verschieben.

Abbestellungen und Änderungen der Bestellungen sind bis zum 10. des Monats vorher zu machen. Die Abbestellungen sind an den Verleger zu richten. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Redaktion ist abends von 7 bis 9 Uhr für die Redaktion der durch Fernruf übermittelten Anfragen übernehmbar. Die Abbestellungen sind an den Verleger zu richten.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 46 - 93. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Freitag, den 23. Februar 1934

Der Kampf um die Weltanschauung.

Große Rede von Alfred Rosenberg.

Im überfüllten Saal der ehemaligen Krolloper in Berlin sprach in Anwesenheit des Führers der Reichsleiter A. Rosenberg über das Thema „Der Kampf um die Weltanschauung“. Reichsleiter A. Rosenberg führte u. a. aus:

Das letzte Geheimnis des nationalsozialistischen Erfolges in diesen 14 Jahren ist gewesen, daß wir von vornherein nicht eine einzige Gruppe, nicht eine einzige Partei angegriffen, sondern den ganzen Kampf in einem Frontalangriff gegen alle geführt haben. Dieser Angriff war deshalb nicht nur politisch und gesellschaftlich, sondern er war vor allem in der weltanschaulich begründet. Ein nur politischer Sieg hätte unserer Bewegung nie die erhoffte wirkliche Erfüllung gebracht. Wenn wir heute uns nur mit der rein staatlichen Macht begnügen wollten, dann hätte die nationalsozialistische Bewegung ihre Sendung nicht erfüllt. Wir alle standen in einem Ringen verschiedenster geistiger Systeme. Um die Seele eines jeden einzelnen Deutschen stritten Weltanschauungen oft vollständig entgegengesetzter, sich ausschließender Triebrichtungen. Die liberaltistische Weltanschauung,

gegen die wir den Kampf geführt haben, war die Folge einer immer größer werdenden Verflämmerung des deutschen Menschen, und nicht nur des Deutschen, sondern aller Europäer überhaupt. Immer mehr losgelöst von Blut und Boden mußte der Weltbürger nach und nach das Urteil über die Zweckmäßigkeit seines Handelns verlieren. Als Ergebnis einer jahrzehntelangen liberalistischen Entwicklung sehen wir, daß sich der wurzellose Intellektuelle und der nicht mehr blutgebundene „Professionalist“ zusammenschlossen und beide Opfer wurden einer antipolitischen und volksfeindlichen Ideologie, die wir die marxistische Bewegung nennen.

Wenn der Marxismus von einer Solidarität aller Proletarier der Welt sprach, so hatte er damit nicht eine arbeiterfreundliche Lösung verkündet, sondern hatte im Gegenteil die Art an die Lebenswurzel des deutschen Arbeiters gelegt; denn solange die Völker lebendig sind, ist der Arbeiter, der Bauer oder der Handwerker mit seinem Schicksal unlosbar an Blut und Boden gebunden. International sind im Verlauf der Weltgeschichte nie etwa Arbeiter, Bauern und Handwerker, sondern immer nur Bankler, Scharlatane und Volksverführer gewesen. Die zweite Theorie des Marxismus war

die Predigt des Klassenkampfes. Man hat durch sie einen zweiten Schlag gegen den Arbeiter geführt, weil er unwahrhaftig ist, einen Teil eines Organismus gegen einen anderen zur Revolte zu rufen und dann dem ganzen Körper Gesundung zu versprechen. Drittens war die Predigt des Pazifismus die notwendige Folge dieser beiden Begriffsverwirrungen. Sie bedeutet weiter nichts, als daß dieser in schwere Forderungen versetzte Gesamtkörper nunmehr auch an die feindliche Umwelt ausgeliefert werden sollte. Das Problem „Volkstum und Marxismus“ muß von allen Nationen gelöst werden. Das Aufklammern scheinbar wirtschaftlicher Streits, politischer leidenschaftlicher Ausbrüche in fast allen Zentren Europas zeigt, daß für alle Europäer — und nicht nur für sie — die höchste Zeit gekommen ist, dem 20. Jahrhundert wirklich ins Auge zu sehen und in einer höheren Schau die bisher feindlichen Bewegungen des Nationalismus und des Sozialismus — nach Säuberung beider — den ewigen Werten eines jeden Volkes gemäß in der nur ihm gemäßen Form seinem Leben einzufügen.

Ein Volk aber, das dieses Problem nicht sehen will und deshalb auch nicht lösen kann, das wird mit zunehmenden Kämpfen von Blut und Tod diese Mißachtung der Fragen unseres Jahrhunderts zu bezahlen haben.

In dieser Stelle muß die nationalsozialistische Bewegung die entscheidende Feststellung machen, daß jene Gebilde in Deutschland, die beim sichtbaren Aufklammern der kommunistischen Weltrevolution in erster Linie betreten gewesen waren, die Kultur des ganzen Abendlandes zugleich mit dem Wesen ihres nationalen Seins zu verteidigen,

nicht imstande gewesen sind, wirklich Widerstand zu leisten.

Die weltanschaulich-kulturellen Institutionen, abgesehen von gewiß vielen tapferen Ausnahmen, haben sich mit einigen wirkungslosen Protesten begnügt, sich aber meistens als zu hoch über dem Volk stehend betrachtet, als daß sie herabdergestiegen wären, um die ganze Nation zum Widerstand aufzurufen. Wir sagen das nur, um das

Rechtsbewußtsein des Nationalsozialismus festzustellen.

Es wäre zuviel verlangt, heute schon zu erwarten, daß die nationalsozialistische Weltanschauung in ihrer Ganzheit so kurz nach dem politischen Siege schon Gemeingut aller Deutschen geworden sei, denn die staatspolitische Revolution ist zwar beendet, die geistig-geistliche Umwälzung aber steht erst am Anfang. Entscheidend für diese ersten Jahre ist nicht so sehr das einzelne des Gehalts, sondern die Charakterhaltung gegenüber dem Schicksal und den Mächten der Politik und Kultur. Diese für den Nationalsozialismus bezeichnende Haltung auf allen Gebieten nennen wir die heroische und verstehen darunter durchaus nicht ein militaristisches Gebahren, sondern die innere Wahrhaftigkeit und den Mut, Fragen auch dann zu beantworten, wenn dies alten Gewohnheiten und scheinbar gesicherten Denkformen widersprechen sollte. Diese heroische Haltung geht zunächst von einem einzigen, aber alles entscheidenden Bekenntnis aus.

Von dem Bekenntnis nämlich, daß Blut und Charakter, Rasse und Seele nur verschiedene Bezeichnungen für das gleiche Wesen sind.

Im Verdegang der so reichen nationalsozialistischen Bewegung zeigte sich ein tiefes Misstrauen des Volkes, das scheinbar im Weltkrieg gestorben war und doch in dieser neuen Bewegung wiedergeboren wurde. Dieses Erlebnis wurde gleichlaufend durch das Entstehen einer Rassenkunde. Diese Rassenkunde ist, von ganz oben betrachtet, in ihrer Tiefe weiter nichts als ein ganz weit ausholender Versuch der deutschen Selbstbestimmung.

Wenn in den vergangenen Jahren erklärt wurde, daß die Rassenkunde antichristlich sei, so können wir heute mit Befriedigung feststellen, daß das Sakrament sowohl von katholischen wie protestantischen Kirchen herabgeweht,

daß somit die äußere Anerkennung vollzogen wurde und die Kirchen bereit seien, der neuen Wissenschaft ihr Recht zuzusprechen. Wenn gegen die nationalsozialistische Bewegung und unseren Staat der Vorwurf erhoben worden ist, daß wir die Freiheit der Wissenschaft laesieren, so müssen wir erklären, daß uns ungerechte Vorwürfe besonders schmerzt hat. Denn in Wahrheit

vertreten wir als künftiges Erbe des europäischen Geistes die Freiheit der Forschung, haben aber jedoch betont, daß diese Forschungsfreiheit nicht verwechselt werden darf mit der Freiheit, die Größe der deutschen Vergangenheit und große Deutsche von dem Lehrstuhl einer deutschen Hochschule herab zu beschimpfen. Die nationalsozialistische Bewegung nimmt für sich das Recht in Anspruch, die entsprechenden Stellen auf deutschen Hochschulen aus nach und nach mit den Vertretern unserer Geistes zu besetzen. Denn die nationalsozialistische Revolution, machtpolitisch beendet, steht geistesgeschichtlich erst im Beginn.

Und sie muß als erste Konsequenz dieser Anschauung, daß Seele und Rasse, aber auch Charakterlosigkeit und Rassenhaas einander bedingen, daß eine Seele mit einer Rasse geboren wird und mit ihr zugrunde geht, auch eine neue Gesichtsbetrachtung verklären.

Auf dem Gebiet der germanischen Kunst denken wir nicht daran, irgendein Dogma der Kunst zu verurteilen, wohl aber ergibt sich aus der Kritik des Gegnerischen die Richtung für das Schöpferium einer Zukunft. Wir sind selbst Zeugen gewesen, wie aus dem Apollonboden der Weltkriege alle Jahre neue Ausrichtungen wie Treibhausgewächse emporstiegen. Gegen diese Gruppen richtete sich der gesunde Instinkt auch in der nationalsozialistischen

Bewegung und gestaltete, schon heute sichtbar, ein kräftes und doch neues Schönheitsideal.

Auf dem Gebiet der Weltanschauung, der Philosophie und des

religiösen Lebens, spielen sich augenblicklich ebenfalls tiefgehende Kämpfe und Erschütterungen ab. Hier ist die Haltung unserer Bewegung vom ersten Tage an eindeutig gewesen, und diese einmal eingenommene Einstellung wird die NSDAP, als Partei und auch als Staat nicht ändern. Der Nationalsozialismus ist nicht schuld daran, daß es in Deutschland mehrere religiöse Bekenntnisse gibt, er kann nicht dafür verantwortlich gemacht werden, was das Erbe aus zwei Jahrtausenden und darüber hinaus ausmacht.

Sein Führer hat deshalb als wahrer Staatsmann und Volksmann den Standpunkt eingenommen, daß die große Kampfbewegung sich von einzelnen Meinungsverschiedenheiten des religiösen Lebens fernzuhalten habe.

Die NSDAP hat immer erklärt, daß sie jedes echte religiöse Bekenntnis, das nicht den germanischen Werten widerspricht, anerkennt und zu schützen gewillt sei. Wir können dabei mit Stolz sagen, daß die nationalsozialistische Regierung als erste wieder diesen Schutz der Religion ausgesprochen hat gegenüber dem System von 1918, da alle religiösen Werte nahezu vogelfrei in Schrift und im Theater der frechsten Verhöhnung ausgeliefert worden waren, und zwar ausgeliefert auch unter politischer Mithilfe jener bürgerlichen Parteien, die angeblich den Schutz des Christentums gepachtet hatten. Aber ebenso müssen wir feststellen, daß die nationalsozialistische Bewegung als ein aus dem Durcheinander der Zeit gewachsenes, in sich geschlossenes Organismus nicht Handlanger sein kann irgendeiner Konfession. Wenn ein Nationalsozialist das Braunkreuz anzieht, hört er auf, Katholik, Protestant, Deutschchristlich usw. zu sein, er ist dann ausschließlich ein kämpfendes Glied der gesamten deutschen Nation. Umgekehrt aber auch müssen wir jedem Nationalsozialisten als Persönlichkeit das Recht zusprechen, zu den einzelnen religiösen Fragen unserer Zeit so Stellung zu nehmen, wie es ihm sein Gewissen gebietet.

So sehr die nationalsozialistische Bewegung sich von allen Dogmenstreitigkeiten fernhält, so ist sie doch empfindlich, wenn auf der anderen Seite deutsche Geschichte und große Deutsche der Mißachtung preisgegeben werden sollen. Wenn in diesen Tagen eine hohe kirchliche Persönlichkeit Neben verbreiten läßt, so wird niemand von uns Ankerungen seiner Dogmatik als amtliche Persönlichkeit der NSDAP kritisieren. Wenn jedoch der Kirchenfürst sich auf das Gebiet der deutschen Geschichte und Vorgeschichte begibt, so ist er hier genau so zu beurteilen wie jeder andere Deutsche, sei er Gelehrter oder Laie. Wir empfinden es mit der deutschen Geistesanschauung als unverträglich, wenn von dieser Stelle fast unverblümt den Germanen ein Vorwurf daraus gemacht wird, daß sie die Römer aus dem Teutoburger Wald geschlagen hätten. Der höchste Wert, um den heute gekämpft wird, und der die geheimnisvolle Kraft der nationalsozialistischen Bewegung ausmacht, ist

sie nationale Ehre. Von diesem Standpunkt aus ist zu werten alles das, wofür wir innerpolitisch gekämpft haben. Die Sauberkeit im politischen und wirtschaftlichen Leben, die Reformierung des deutschen Rechtsstaats, die Wiederherstellung eines echten, blutgebundenen Bauernadels, die Einreihung des deutschen Arbeiters in die Gesamtgeschichte der Nation. Wir glauben, daß kein Gott von uns mehr verlangen kann, als allen Gebieten des Lebens in diesem Sinne zu wirken, und wir fühlen damit eine innere Verwandtschaft mit allem Großen des deutschen Wesens als Verpflichtung vor der Vergangenheit, als Vermächtnis für alle jene, die noch kommen werden, im Dienste für eine einzige Idee: Das große Deutschland!

Die Mark bleibt stabil.

Der Reichsbankpräsident über Zins- und Währungsfragen. Auf der Tagung des Großen Ausschusses des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes ergriß auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort zu längeren Ausführungen. Der Reichsbankpräsident beschäftigte sich u. a. mit der

Zinsfrage und stellte fest, daß es der Reichsbank gelungen sei, das Kursniveau sämtlicher festverzinslichen Werte an der Berliner Börse in den ersten zwölf Monaten der nationalsozialistischen Regierung um 13 Prozent zu heben.

Die Reichsregierung, betonte Dr. Schacht, legt den größten Wert darauf, daß jede Zinskonversion von der treubilden und freiwilligen Mitarbeit der großen Spar-

massen getragen wird und daß sie davon absieht, irgendeinen Druck in der Zinskonversionsfrage auszuüben. Das zweite Moment, das die deutschen Sparer beschäftigt, ist die

Frage nach der Stabilität der Mark.

Ich möchte hier ganz ruhig aussprechen, daß mir die Ansichten gewisser Exportreise wohl bekannt sind, man könne den deutschen Export ohne eine Abwertung der Mark nicht aufrechterhalten. Ich bin von der Notwendigkeit, den deutschen Export im Interesse der Arbeitsbeschaffung nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern zu steigern überzeugt. Dennoch kann ich mich nicht dazu verstehen, eine Abwertung der Mark vorzunehmen.

Ich möchte mit allem Nachdruck feststellen, daß der Wille der Reichsregierung, dem Arbeiter und Spar-